

STEFFEN WENIG

DIE KONSERVATORISCHEN ARBEITEN DER SAG IN MUSAWWARAT ES SUFRA 1999

Nachdem die Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes der Sudanarchäologischen Gesellschaft zu Berlin e.V. schon 1997 und 1998 Mittel zum Erhalt der gefährdeten Denkmäler in Musawwarat es Sufra/Nordsudan zur Verfügung gestellt hatte, erhielt die Gesellschaft auf deren Antrag hin für das Jahr 1999 erneut einen namhaften Betrag. Mit diesem Geld sollte die von der sudanesischen Altertümerverwaltung angeregte Neuerrichtung der Umfassungsmauer im Norden und Osten der Großen Anlage fortgesetzt werden, nachdem bereits in den Jahren 1997 und 1998 jeweils ca. 30 lfd. Meter dieser Umfassungsmauer an der Nordseite errichtet worden waren. Die aus Ziegelmauerwerk in „Zweischalenbauweise“ errichtete Mauer hat eine Höhe von 2.40 m und steht auf den Fundamenten der alten Umfassungsmauer. Sie ist nach oben hin mit einem Mörtel-Kalk-Gemisch abgedeckt.

Die bei unserer Rückkehr nach Musawwarat im Frühjahr 1998 gemachte Beobachtung, daß die ersten 30 m dieser Umfassungsmauer, die 1997 errichtet wurden, zu einer sichtbar geringeren Einwehung von Sand in die dahinter lie-

genden Areale der Großen Anlage führten, veranlaßte die SAG, einen weiteren Antrag bei der Kulturabteilung des AA zur Finanzierung des Weiterbaues der Umfassungsmauer zu stellen. Als das Team ein Jahr später erneut nach Musawwarat kam, konnte wiederum bestätigt werden, daß die mittlerweile auf ca. 60 m verlängerte Mauer einen sehr positiven Einfluß auf den Zustand der Großen Anlage hatte (wobei allerdings nicht verhehlt werden soll, daß neue Schäden am Mauerwerk durch weiteres Einstürzen von Mauern infolge der starken Regenfälle im Jahr 1998 zu verzeichnen sind). Das zeit- und kostenintensive Entfernen größerer Sandmengen, das 1995 und 1996 geschah, wird zukünftig selten, vielleicht alle 10 bis 15 Jahre notwendig sein.

Die für 1999 beantragten Mittel des Auswärtigen Amtes wurden ausschließlich für Arbeiten vor Ort verwendet (Material, Lohnkosten, Beteiligung an der Logistik). Da sich aber bereits in den Vorjahren herausgestellt hatte, daß beiderseits der neuen Mauer eine archäologische Sondierung unerlässlich ist, wurden weitere Mit-



Abb. 1: Unsere sudanesischen Mitarbeiter beim Aufmauern der Umfassungsmauer (Neg. Nr. 1277/36).

tel für die Beschäftigung eines Archäologen notwendig, der ausschließlich im Auftrag der SAG arbeitete. Diese dafür notwendigen Mittel wurden durch eine private Spende aufgebracht.

In der Frühjahrskampagne 1999 wurde die Umfassungsmauer im Norden nur um etwa 12.80 m nach Westen verlängert bis zu einer Mauer, die die Höfe 224 und 226 voneinander trennt (s. Plan 1). Eine Weiterarbeit in westlicher Richtung ist derzeit deswegen nicht möglich, weil sich im Hof 224 ein umfangreiches Deposit von Asche und Keramik befindet. Dort wurde 1997 eine Probegrabung durchgeführt. Erst nach der vollständigen archäologischen Untersuchung des Hofes 224 wird ein Weiterbau der Mauer an dieser Stelle möglich sein.

An der Innenseite des genannten Mauerstückes wurde eine Reihe von neun dicht nebeneinanderliegenden Gefäßen, die einst als Feuerstellen dienten, entdeckt. Auf eine vollständige Freilegung dieser Gefäße wurde aus Kosten- und Zeitgründen verzichtet.

Dafür wurde in der verbleibenden Zeit mit der Errichtung der Umfassungsmauer an der Ostseite der Großen Anlage begonnen. Es konnten weitere 21.40 Meter hinzugefügt werden, wobei die sudanesischen Fachkräfte eine hervorragende Arbeit leisteten (Abb. 1). An dieser Stelle gestalteten sich die Arbeiten besonders schwierig, da die alte Mauer noch relativ hoch erhalten ist, diese Teile aber wegen ihres schlechten Erhaltungszustandes bis auf die Fundamente abgetragen und steingerecht wieder aufgebaut werden mußten. Dennoch konnten die geplanten Arbeiten abgeschlossen werden, weil sich hier nur ein geringer archäologischer Befund ergab.

Darüber hinaus wurde im Anschluß an dieses Mauerstück mit der steingerechten Wiederaufmauerung in einer Länge von 6.80 m begonnen. Der in Ziegeln zu ergänzende Teil wird in der nächsten Kampagne realisiert. Außerdem wurden weitere 3.20 m archäologisch sondiert. Dadurch wurde ein Vorlauf für die im kommenden Jahr fortzusetzenden Arbeiten erzielt.

Insgesamt sind mittlerweile etwa 95 Meter der alten Umfassungsmauer wiedererrichtet. An dieser Stelle besteht einerseits ein effektiver Schutz vor Sandanhäufungen; gleichzeitig wird hier das unbefugte Eindringen in das archäologische Gelände verhindert (Abb. 2).

Dennoch bleibt die Aufgabe, die alte Umfassungsmauer (ca. 900 m) sukzessive weiter aufzubauen. Sie soll schließlich dazu führen, daß die Geschlossenheit der Großen Anlage wieder sichtbar wird und daß das ungehinderte Eindringen von Besuchern, vor allem aber von Tieren (Schafe, Ziegen, Esel), die einen nicht unerheblichen Teil zur Zerstörung der antiken Ruinen beitragen, erschwert und eines Tages völlig ausgeschlossen wird. Damit wird – neben den überaus dringlichen Schutzmaßnahmen vor Sanderosion – gleichzeitig zur touristischen Erschließung dieses Ruinenkomplexes beigetragen. Als ein gewünschter Nebeneffekt wird das Gelände nahe der neuen Umfassungsmauer von Steinschutt gesäubert (der z.T. als Füllung der Umfassungsmauer verwendet wird). Auch dies ist ein Beitrag für die touristische Erschließung.

Für die nächste Kampagne ist geplant, die Umfassungsmauer an der Ostseite um weitere 35 – 40 m zu verlängern., ein Ziel, das durch den 1999 geschaffenen Vorlauf durchaus zu erreichen ist. •

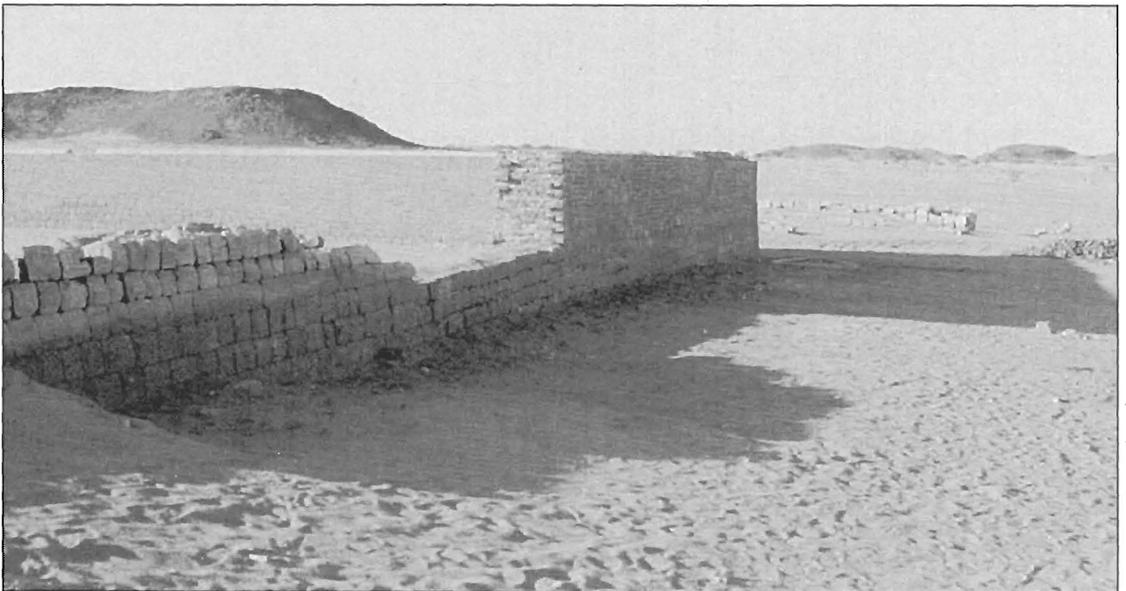
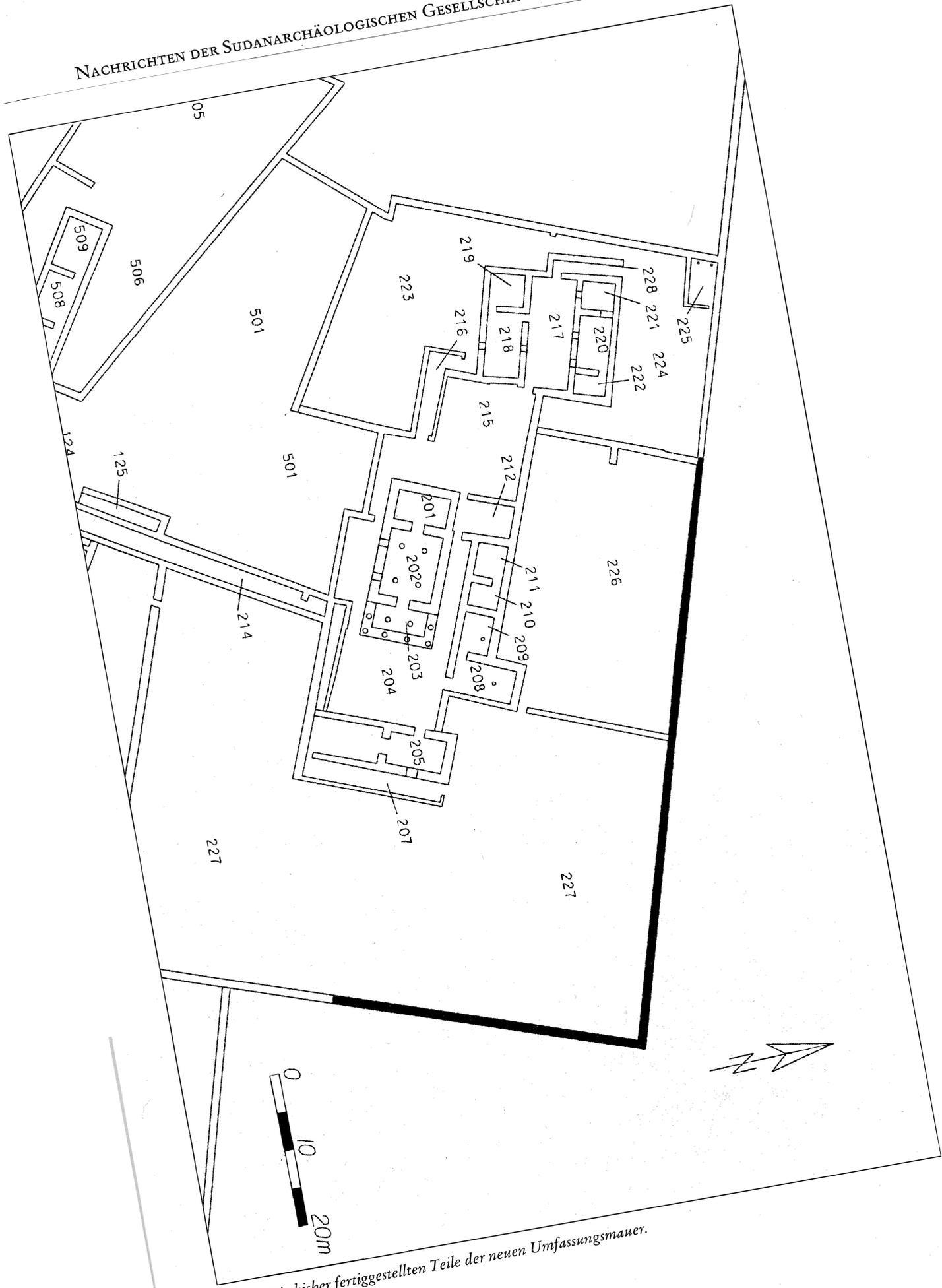


Abb. 2: Das neue Teilstück der Umfassungsmauer im Nordosten (Neg. Nr. 1285/30).



Plan 1: Die bisher fertiggestellten Teile der neuen Umfassungsmauer.